

IX.

Der eiserne Leuchter.

Ein Gegenstück zu der Wunderlampe.

Unfern der Stadt Balsora ward ein alter reisender Derwisch* auf der Straße krank. Eine arme Wittwe, die in der Nähe wohnte, erbarmte sich seiner und verpflegte ihn in ihrer Hütte bis zu seiner Genesung. Er war über die Gutherzigkeit dieser Frau tief gerührt. Um ihr eine Dankbarkeit zu bezeigen, erbot er sich, ihren Sohn Abdalla, einen angehenden Jüngling von sechzehn Jahren, mit sich zu nehmen und väterlich für ihn zu sorgen.

Das Herz der zärtlichen Mutter bebte vor der Trennung von ihrem einzigen Kinde. Doch willigte sie sogleich in den Vorschlag des Alten. „Zieh,“ sprach sie zu ihrem Sohne, „zieh mit diesem ehrlichen Manne! Er kann und wird dir besser in der Welt forthelfen, als ich es bei meiner Armuth im Stande bin.“

Abdalla war ein leichtsinniger, etwas verzogener und überhaupt nicht ganz guter Knabe. Der Abschied ward ihm nicht schwer. Er freute sich, fremde Länder zu sehen;

* Benennung der morgenländischen Mönche.

denn der Derwisch sprach davon, daß er noch einige Jahre reisen werde.

Sie wanderten fort und besuchten Asiens Hauptstädte. Der gute Alte versäumte keine Gelegenheit, den Geist seines Zöglings durch freundlichen Unterricht zu bilden, und durchwachte, als der Jüngling in eine gefährliche Krankheit fiel, sieben lange Nächte bei seinem Lager. Er gab ihm, mit Einem Worte, die unverkennbarsten Beweise von treuer, väterlicher Liebe.

Abdalla's Herz glich von Natur einem Eispiegel, über den alle Empfindungen flüchtig hinwegglitten. Dennoch machte die Zärtlichkeit seines Pflegevaters endlich Eindruck auf ihn. Er versprach oft, mit einem großen Aufwand von Worten, bis an das Ende seines Lebens dankbar zu seyn.

Bei dergleichen Aeußerungen war immer die Antwort des Derwishes:

„Sprich nicht von Dankbarkeit, mein Kind!
Der Worte Schall verweht der Wind.
Der Mund der Dankbarkeit darf schweigen:
Doch muß sie sich in Thaten zeigen.“ —

Am Ende des zweiten Jahres ihrer Reise kamen die Wanderer in eine wilde Gegend. „Hier, mein Sohn, sprach der Derwisch, „verbirgt die Erde einen großen Schatz. Wir können ihn heben, wenn du Muth hast, in die dunkle Tiefe hinabzusteigen.“ —

Abdalla erbot sich dazu. Der Derwisch beschwor mit Zauberformeln und Gebeten die verschlossene Erde. Sie öffnete sich, und er sprach zu dem Jüngling: „Geh' hinab! Laß alle Reichthümer, die du treffen wirst, unberührt! Bringe blos einen eisernen Leuchter mit zwölf Armen! —

Dein Gehorsam wird mir beweisen, ob du ein guter, dankbarer Mensch bist.“ —

Der zwölfarmige Leuchter stand in einer Felsenhalle, mit Bergen von Schätzen umgeben. Des Jünglings Vorfaß, dem Alten zu gehorchen, verschwand vor ihrem Glanze. Er füllte seine Taschen mit Gold und Diamanten. Da erloschen plötzlich alle Kerzen, die an den Wänden des unabschlichen Gewölbes brannten. Er tappte zitternd nach dem Leuchter und fand ihn; doch nirgends zeigte sich ein Weg aus der finstern Höhle.

Schon hielt er sich für verloren, als er nach einigen ängstlichen Stunden einen schwachen Lichtschimmer bemerkte. Er folgte diesem Hoffnungsstrahl, kam an eine kleine Oeffnung des Berges und erblickte mit Erstaunen die Thürme von Balsora. Aber nach dem Derwisch sah er sich vergebens um. Er war darüber unbekümmert und dachte: Sey er, wo er will! Ich bin reich genug, ihn zu entbehren. —

Er ging heim. Seine Mutter war anfangs damit unzufrieden, daß er gegen seinen Wohltäter nicht folgsam gewesen war; aber der wichtige Inhalt seiner Taschen söhnte sie bald wieder aus.

Sie musterten, im traulichsten Vereine,
Die Kostbarkeiten, Stück für Stück;
Doch plötzlich schwanden Gold und Steine
Und nur der Leuchter blieb zurück.

„Sieh,“ sagte die Mutter, „das ist die Strafe deines Ungehorsams! Du hast den heiligen Mann erzürnt, und ich selbst verging mich an ihm, weil ich bei dem Anblick der verschwundenen Schätze seiner sogleich vergaß. Mache dich eilend auf den Weg, bring ihm den Leuchter und besänftige dadurch seinen Zorn!“

Abdalla schlich in einen Winkel und murrte: „Geht mir mit Eurem Heiligen! — Ein Zauberer ist er und weiter nichts! — Ich sollte wohl sein unterthäniger Frohnbote seyn und bei der halsbrechenden Höllenfahrt mein Leben umsonst wagen? — Warum stiehlt er mir denn wieder unter den Händen hinweg, was ich durch meinen Muth gewann? — Das ist ein hämischer Streich, den ich ihm nimmer verzeihe! Er hätte seinen alten Leuchter, den er für einen so großen Schatz ausgibt, auch mit hinweg holen können; denn ich werde mich wohl hüten, ihm das schwere Gerüst nachzutragen. Wenn er es nicht aus andern Händen bekommt, so mag er ewig darauf warten.“ —

Da es indessen Abend geworden war, so zündete die Mutter ein Lämpchen an. Der große eiserne Leuchter stand noch auf dem Tische. Abdalla betrachtete ihn von oben bis unten und sagte: „Wenn dieser zwölfarmige Riese nur in jeder Hand ein Licht hätte, so wär' er doch etwas werth; aber dennoch soll er nicht ganz müßig da stehen. Er mag unser Lämpchen wie ein Kind auf einem seiner Arme halten, damit es von oben herab besser leuchte.“ — Diesen Gedanken, über den er sich selbst Beifall zulächelte, führte er sogleich aus.

Und als die Ampel am Leuchter hing,
Erschien ein Derwisch in braunem Gewand.
Er drehte sich rasch, wie ein Kreisel, im Ring,
Warf eine Münz' auf den Tisch und verschwand.

Der seltsame Rundtanz hatte volle fünf Minuten gedauert, und Abdalla indessen nicht aufgehört, zu lachen. Jetzt lief er geschwind an den Tisch, um das Stück Geld in Empfang zu nehmen; allein der Fund war unbedeutend: er bestand in einem kleinen, armseligen Silberling,

Asper genannt, der nach unserm Gelde ungefähr drei Heller beträgt.

Der junge Herr, der vor einer Stunde noch der Besitzer eines königlichen Schatzes gewesen war, empfand freilich über dieses Almosen wenig Freude; doch gewann der verachtete Leuchter dadurch ein höheres Ansehen bei ihm. Ich will, dachte er, einen Versuch machen, der etwas mehr ins Große geht. Kommt der Derwisch nur wieder, so ist die Sache schon gut. Er wird doch nicht lauter Scheidemünze bei sich führen, sondern auch mit gröbern Sorten versehen seyn. —

Am folgenden Abend stellte er auf alle zwölf Arme des Leuchters kleine Kerzen und zündete sie an.

Zwölf Derwische kamen in braunem Gewand
Und tanzten ein Weiltchen im Ring;
Dann opferte jeder, indem er verschwand,
Dem Tisch einen Silberting.

Das geht schon besser; dachte Abdalla und löschte die Kerzen. Er zündete sie nach einer halben Stunde wieder an, um einen neuen Ball zu veranstalten; allein die Tänzer blieben aus. Sie erschienen — wie sich nach vielen Versuchen zeigte — jeden Abend nur Ein Mal, und Keiner zahlte mehr, als einen Asper für die Beleuchtung. Sie hätten sich vielleicht für die Musik besser angegriffen, wenn der einfältige Bursch so klug gewesen wäre, ihnen aufspielen zu lassen.

Seine tägliche gewisse Einnahme betrug also nach unserm Münzfuß achtzehn Pfennige. Mit diesem Musketiergeld ließen sich freilich keine großen Sprünge machen, und am wenigsten die schönen Plänchen ausführen, die er, mit Gold und Edelsteinen in allen Taschen, entworfen hatte.

Er entschloß sich daher, dem alten Derwisch seinen eisernen Schatz auszuliefern; denn es war doch zu hoffen, daß er so erkenntlich seyn würde, die verschwundenen Reichthümer dagegen zurück zu geben.

Die Mutter war mit dem Vorhaben ihres Sohnes vollkommen zufrieden; es schien ihr nur schwer, den Derwisch zu finden. „Nichts leichter, als das!“ sprach der Jüngling: „Er heißt Abunadar und bewohnt zehn Tagereisen von hier ein Landhaus. Den Weg dahin hat er mir so genau bezeichnet, daß ich ihn nicht verfehlen kann.“ —

Er wanderte mit dem Leuchter fort. Um Zehrgeld zu haben, ließ er an jedem Abend, den er unter Weges zubrachte, die Derwische tanzen.

Als er Abunadars Wohnung erreichte, war er sehr überrascht, ihn nicht in einer kleinen, ländlichen Hütte, wie er vermuthet hatte, sondern in einem weitläufigen Prachtgebäude zu finden. Der alte Herr war fürstlich eingerichtet, trug aber sein gewöhnliches braunes Derwischkleid, als Abdalla vor ihm erschien und mit heuchlerischer Demuth den Leuchter übergab.

„Deine Worte klingen schön;“ sprach Abunadar: „aber ein Tiefblick in dein Herz entdeckt mir, daß ich diesen Leuchter nie aus deinen Händen erhalten hätte, wenn dir seine geheime Kraft bekannt gewesen wäre. Willst du eine Probe davon sehen?“ —

Er zündete zwölf Lichter an;
 Und als sofort, nach alter Weise,
 Das Duzend Derwische den Zirkeltanz begann,
 Naht' er sich ihrem Wirbelkreise,
 Schwang einen Stock und schlug sie Mann für Mann.
 Hui! sah der junge Wicht zu Gold- und Silberbarren
 Und Demanthügeln sie erstarren.

„Sieh,“ fuhr Abunadar fort, „so ist der Leuchter zu brauchen! — Aber glaube nicht, daß ich ihn deßhalb aufgesucht habe. Ich wünschte bloß seinen Besitz, weil es mir Vergnügen macht, dergleichen Seltenheiten zu sammeln. Uebrigens ist er für mich ohne Nutzen; denn Erbschaften, Sparsamkeit und verschiedene Glücksfälle haben meine Schatzkammer so reichlich gefüllt, daß sie keiner Vermehrung bedarf. Ueberzeuge dich selbst davon; hier sind die Schlüssel.“ —

Abdalla fand drei große Marmorgewölbe, die unermessliche Reichthümer enthielten. „O, ich sinnloser Thor!“ rief er aus: „Hier steh’ ich arm, wie ein Bettler, und bewundere fremde Schätze. Könnt’ ich nicht eben so glücklich seyn, wenn ich den Leuchter behalten hätte?“ —

Seine bewölkte Stirn, mit der er die Schlüssel zurückgab, war die Verrätherin dieser Gedanken; aber sein Wohlthäter schien nicht darauf zu achten. Er bewirthete ihn sieben Tage lang mit der freundlichsten Art und sagte dann: „Deine Mutter ist vielleicht über deine lange Abwesenheit besorgt. Kehre morgen in ihre Arme zurück; aber verlaß mich nicht ohne den festen Entschluß, dein Herz zu veredeln. Neid und Undank schänden dein Gemüth. Reiß dich von diesen Lastern los! — Um dir dieß zu erleichtern, schenk’ ich dir mein Leibross und zwei Kameele, die du mit Kostbarkeiten aus meiner Schatzkammer nach deiner eignen Willkür beladen magst.“ —

Abdalla war auf einen Augenblick zufrieden und bedankte sich freundlich. Als er aber, um die Ladung der Kameele zu bereiten, in die Schatzgewölbe trat und den Leuchter darin erblickte, war er mit Einem Male wieder der Alte. „Da steht er,“ sprach er bei sich selbst, „der wunderthätige Schöpfer des höchsten denkbaren Erden-

glücks! und ich — ich muß mich so kahl abfertigen lassen! — Zwei alte Kameele, mit etwas Gold und Edelsteinen beladen, sind eine rechte Sache! Psui über einen solchen Tausch! Der Wunderleuchter verschafft in Einer Minute mehr, als zehn Lastthiere tragen können. Wer ist denn nun der Undankbare: ich oder Abunadar? — Er zwingt mich, mir selbst zu meinem Rechte zu helfen. Welcher Vernünftige kann mich tadeln, wenn ich mir zueigne, was ich mit Lebensgefahr erwarb?“ —

Nach diesem Selbstgespräche verbarg er den Leuchter in einem der Körbe, die er gierig mit Gold und Edelsteinen füllte. Dann gab er dem ehrlichen Alten, der ihm diese häßliche That nicht zutraute, die Schlüssel der Schatzkammer zurück, nahm von ihm Abschied und trat am folgenden Morgen seinen Heimweg an.

Er machte so starke Tagereisen, als die Kameele, die ganz unmäßig bepackt waren, aushalten konnten; denn er befürchtete, daß Abunadar die begangene Entwendung bemerken und ihn deshalb verfolgen lassen möchte. Aber er kam glücklich nach Balsora und war so eilig, seinen Raub in eine geheime Kammer zu bringen, daß er den frohen, herzlichen Empfang seiner Mutter nur mit kurz abgebrochenen Worten erwiderte.

Ein Pochwerk der höchsten Erwartung im Herzen,
Versah er den Leuchter mit flammenden Kerzen.
Die Derwische stellten gehorsam sich ein
Und tanzten ihm ihren gewöhnlichen Reihn.

Bereit stand das edle Verwandlungsmittel:
Ein starker, dem Feldzaun entwendeter Knüttel.
Der Bursch fiel gewaltig mit diesem Gewehr
Jetzt über die Instigen Braunröcke her.

Ein jeder empfing seinen Theil auf den Rücken;
 Doch wollten sie sich zum Verwandeln nicht schicken.
 Sie standen, umdrängten den Schläger und sahn
 Mit starren, zornblühenden Augen ihn an.

Und allesammt zogen sie knotige Stecken
 Hervor unter ihren weitfaltigen Röcken,
 Und bläuten ihn so mit geschäftiger Hand,
 Daß Horen und Sehn vor Entsetzen ihm schwand.

Umsonst, daß er nun seinen Undank bereute;
 Die Derwische stuhn und entführten, als Beute,
 Den Leuchter, die beiden Kameele, das Roß,
 Die Körb' und den Schah, den er dringend verschloß.